

Er scheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Pf.  
ordinum, frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“  
(Anschaffungshefte), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 227.

Sonntabend den 28. September 1895.

6. Jahrg.

## Rechtfertigung durch einen Gegner.

In keinem andern Blatte als in der exzotischen  
Kreuzzeitung steht folgender Artikel, der das Verhalten der  
Sozialdemokratie gegenüber dem Sedanrummel nachträglich  
glänzend rechtfertigt. In dem Artikel heißt es:

Der bekannte französische Historiker Ernest Lavisse schließt  
seinen gegenläufigen Abriss der politischen Geschichte Europas  
mit der folgenden Betrachtung: „Zu Ende des vorigen Jahr-  
hunderts unterließen wir in Europa drei Regionen: Zen-  
trum und Südwest, England, Rußland, und wir haben ge-  
sehen, wie die erfolglosen Kriege innerhalb der ersten Region  
den beiden andern zum Blick gereichten. Im Lauf der  
gegenwärtigen Geschichtsperiode hat England sein Kolonial-  
gebiet wesentlich erweitert, und jeder Tag bringt neues Wachs-  
tum. . . Auch Rußland wächst und wird stärker. Jedes  
Jahr zeigt es in neuem Fortschreiten: Die Felder geben  
reicher Frucht, der Weinstock mehr Trauben; und fruchtbar  
wie das Land ist der Mensch. Die Industriellen bürgern sich  
ein und geben; der Kredit des Staates festigt sich, und  
das alles geschieht regelmäßig, ohne Sturm, mit der Ruhe,  
die den Naturkräften eigen. Nun gibt es keine Zweite,  
trägt die Kontinente, die nicht England und  
Rußland zu gute käme. Die Konflikte zwischen Frank-  
reich und Deutschland sind die Mißverständnisse zwischen  
Frankreich und Italien sichern den Engländern ihre Herr-  
schaft. Die Frage des Elsaß ist Rußland so viel  
wert, wie eine Verdoppelung seiner Armee. Es  
sollte doch für Deutschland mindestens ein Gegenstand der  
Ueberlegung sein, wenn es seinen Nachbarn im Osten immer  
weiter anwachsend sieht. Wenn es noch eine Philosophie der  
Politik in Deutschland sucht, fände sie im „Werdeprozeß“  
Rußlands einen schönen Stoff; das Phänomen einer so  
großen Nation, in welcher Reichtum und moderne Kräfte  
wachsen, während die Richtung des Geistes dieselbe ist, die  
einst das Abendland zur Zeit der Kreuzzüge beherrschte.  
Das verdiente doch studiert zu werden.

Es verdiente vielleicht dasselbe Problem, zumal nach jeder  
englischen Seite hin, von den Franzosen studiert zu werden.  
In den vier Jahren, welche hingegangen sind, seit Lavisse  
seine Betrachtungen niederschrieb, hat sich das Problem nicht  
abgestumpft, sondern vielmehr zugespitzt. Die alliance oder  
entente Franco-Russe ist zu einer politischen Tatsache ge-  
worden, welche, wie sie in Demonstrationen und öffentlichen  
Versicherungen ihren lärmenden und wie ein „Hör, hör!“  
in die Welt hinausfliegenden Ausdruck findet, über Nacht  
einmal zu einer anderen Tatsache führen kann, zu jenem  
allgemeinen Kriege, dessen Kommen alle Epochen vom Dach  
pfieren und der uns wie durch ein Wunder Gottes bisher  
eripart gelassen ist. Während unsere Armeen bis an die  
Grenze ausgereicht nach allen Seiten sprunghaft stehen, ob-  
tags oder nachts das Wort ihnen zueht, welches sie in Be-  
wegung setzt, gewöhnen sich die Völker an den Zustand jenes  
bestimmten Friedens, als sollte er immer währen. . . .  
Heute ist das System des gegenseitigen sich Ueberbietens  
und die Anerkennung der schmerzlichen Harmlosigkeit militä-  
rer Maßnahmen auf die Spitze getrieben; aber eben deshalb ist  
die Welt auch höchst feindselig ausgelegt. Und damit müßten  
wir somit nicht rechnen als je. Wir haben schon jüngst  
heraus, daß uns die Gefahr der Lage darauf zu beruhigen  
scheint, daß in Petersburg die Fäden in schwächeren Händen  
liegen und daß damit die Wahrscheinlichkeit steigt, daß die  
Entscheidung über Krieg und Frieden nicht wie bisher in  
Petersburg, sondern in Paris liegt. Trägt auch das Zu-  
kunftstreffen von Dragomir und Sautier, Lobanow und  
Sanotajev keinen mehr demonstrativen Charakter als jene  
französisch-russische Flottendemonstration vor dem Rielert Fest  
— beides nicht ohne einen Weisheitsdarm des Kommissars, wie  
er nun einmal allen Ueberlichwänglichkeiten anhaftet —, so  
ist doch kaum daran zu zweifeln, daß niemand die Russen  
zurückfallen geben, wenn ihnen Paris einmal das Signal  
zum Vorrücken gegeben hat. . . .

So die Kreuzzeitung, zu deren Ausführungen der Vor-  
wärts folgendes bemerkt: Bis auf unverständliches können wir  
den Artikel Wort für Wort unterschreiben.

Kein Zweifel, die Machtverhältnisse haben sich in den  
letzten 25 Jahren ganz außerordentlich zu gunsten Rußlands  
verschoben. Kein Zweifel, daß die Frage von Elsaß-  
Lothringen für Rußland so viel wert ist, „wie eine Verdoppelung  
seiner Armee.“ Aber wer  
hatte denn das von jeher behauptet? War es nicht die  
Sozialdemokratie? Das Französischer Manifest, der Brief  
von Karl Marx und unsere Reichstagsreden über die Folgen  
der Annexion von Elsaß-Lothringen aus dem Jahre 1870  
sind geschichtliche Dokumente, aus denen hervorgeht, daß  
unsere Partei von Anfang an die Dinge richtig aufgefaßt hat.

Es ist anzuerkennen, daß die Kreuzzeitung den Mut ge-  
funden hat, zu erklären, daß die Auffassung der Sozial-  
demokratie gegenüber der Annexion von Elsaß-Lothringen die  
richtige war. Es ist anzuerkennen, daß die Kreuzzeitung

den Mut hat, den Kopf aus dem Sande herauszuheben und  
mit der konventionellen Kluge zu brechen, es gebe keine elsaß-  
lothringische Frage.

Uns hat man es als eine Art von Vaterlandsverrat aus-  
gelegt, daß wir von einer elsaß-lothringischen Frage sprachen.  
Die Kreuzzeitung tritt auf unsere Seite und spricht nicht  
nur aus, daß es eine elsaß-lothringische Frage gibt, sondern  
sie sagt auch, daß diese Frage jetzt die Politik beherrscht  
und daß die Gefahren, welche dem Weltfrieden drohen, aus dieser  
Frage hervorgehen.

Und wenn unsere Auffassung in der elsaß-lothringischen  
Frage richtig war und ist, dann ist auch unsere Haltung  
gegenüber der Annexionsfrage und der Sedanfeier, die  
tatsächlich nur eine Feiern der Annexionspolitik ist, ebenfalls  
richtig und unangreifbar.

Wer so über die Annexion denkt, wie die Kreuzzeitung,  
kann den Sedantag nicht feiern — oder er macht sich einer  
schändlichen Heuchelei schuldig.

Gehr naiv ist es, wenn die Kreuzzeitung vor allem den  
Franzosen empfiehlt, das „Problem“ der russischen Prä-  
ponderanz — wenn auch „zumal nach der englischen Seite“  
— zu studieren. Uns Deutsche geht die Sache viel mehr  
an. Von England hat Frankreich nichts zu fürchten. In  
Rußland hat es vor der Hand einen guten Freund. Direkt  
bedroht aber ist Deutschland.

Und wir sollten ein Nationalfest zu Ehren einer Politik  
begehen, die diese Gefahr heraufbeschworen hat? So schlichte  
Patrioten sind wir nicht.

## Anträge für den Breslauer Parteitag.

(Fortsetzung.)

Anträge, Organisation betreffend.

Halberstadt: Den nächsten Parteitag in Halberstadt abzuhalten.  
Zweiter und dritter Berliner und Nieder-Barnimer Kreis: Den  
Parteitag fünfzig zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden  
zu lassen.  
Barmen: Den Geschäftsbericht des Parteivorstandes 3 Wochen  
vor dem Beginn des Parteitages zu veröffentlichen.  
Danzig: Der Parteitag legt die Diäten seiner Delegierten  
fest.

### Parteiämter.

Parteiengenossen des 1., 2., 3., 4. und 6. Berliner, sowie des  
Kreises Teltow-Beskow-Borsow: Parteibeamte und Redakteure,  
die Reichstagsabgeordnete sind und deren Gehalt 3000 M. und  
darauf beträgt, erhalten keine Diäten.  
Altona: Personen, die in der Partei ein auskömmlich besoldetes  
Amt bekleiden, dürfen einen zweiten besoldeten Posten in der  
Partei nicht annehmen und dürfen auch für weitere Geschäfte, die  
sie für die Partei begeben, Ansprüche auf Ertragsbonifikation nicht  
machen.  
Gübel-Hamburg: Den Parteitag stets in der Mitte des Reiches  
abzuhalten, weil hiermit der Partei bedeutende Kosten erspart  
werden.

### Parteiangelegenheiten.

Halle: Die Weisheit ist eine Demonstration für den Achtstundentag  
und nicht wie von den Buchbrüdern ausgelegt, tarifmäßiger  
Feiertag. Eine rechtmäßige Bezahlung auf Grund des Buchbrüder-  
tariffs kann nicht gefordert werden.  
6. Berliner Kreis: Der vorläufigen Parteitagsschluß, in dessen  
Verfolgung die Abschaffung der Alfordarbeit in Druckerien, in deren  
Arbeiterblätter hergestellt werden, hat der Vorstand zur Durch-  
führung zu bringen.  
Nieder-Barnimer Kreis: Der Parteitag wolle eine fünfer-  
Kommission einsetzen und dieselbe beauftragen, Erhebungen her-  
über anzustellen, ob und inwieweit die Tradarbeiten des Vor-  
wärts und der sonstigen bei Wobing gedruckten Parteiliteratur  
mit für die Partei größerem Nutzen als bisher hergestellt werden  
können. Die Kommission hat dem nächsten Parteitag Bericht zu  
erstatten.

2. Somburger Kreis: In den Parteigeschäften die Nacht- und  
Alfordarbeit abzuschaffen.

1. Somburger Kreis: Die Parteibeamten in einer Partei-  
druckerie anfertigen zu lassen. Die für Somburg notwendigen  
Protokolle müssen in Hamburg bei Wuer u. No. gedruckt werden.

2. Somburger Kreis: Die Parteiliteratur soll ausschließlich in  
Parteiangelegenheiten hergestellt werden.

### Allgemeines.

2. Somburger Kreis: Zu § 9 Ziffer 3 des Organisationsstatuts  
folgenden Nachsatz anzuhängen: „Soweit diese die Kontrolle be-  
trifft, haben die Mitglieder davon, welche unter sich selbst gewählt  
sind, auf den Parteitag zu erscheinen.“ Zu § 13 Absatz 1 des  
Organisationsstatuts anzuhängen: „Die Kontrollen sind aus Ber-  
liner und daran greisenden Wahlkreisen zu entnehmen.“

2., 3. und 6. Berliner Kreis: Die Kontrollen sind möglichst  
von den Genossen der Umgegend, da wo der Parteivorstand seinen  
Sitz hat, zu wählen.

6. Berliner Kreis: Es soll in Zukunft der § 13 des Organi-  
sationsstatutes lauten: Die Parteiliste besteht aus 14 Personen,  
und zwar aus 2 Vorwärtigen, 2 Schriftführern, 1 Kassierer, 2 Bei-  
sitzern und 7 Kontrollen. Die Wahl der Parteiliste erfolgt  
durch den Parteitag mittels Stimmzetteln. Das Amt als Beisitzer  
darf niemand länger als höchstens zwei Jahre hintereinander be-  
kleiden etc.

1. hannoverscher Kreis: Dem § 4 Absatz 1 des Organisations-  
statutes folgende Fassung zu geben: Die Vertrauensleute werden  
alljährlich in öffentlichen Parteiverbänden oder Parteikonferen-  
zen gewählt.

Kreis Niederbarnim: Dem § 9 unserer Parteifassungen als Ab-  
satz 1 einzufügen: „Der Parteitag legt die Diäten für die Teil-

nehmer fest und sind erstere aus der Parteiliste zu wählen. Jedoch  
ist jeder Wahlkreis verpflichtet, zur Erhaltung der durch den Partei-  
tag erwachsenen Kosten beizutragen.“ — Den § 9 Absatz 1 des  
Organisationsstatutes dahin abzuändern, daß sämtlich 3 Delegierte  
nur ein Vertreter von jedem Wahlkreis entsendet werden darf.  
Königsberg: Der Parteitag hat es für die Pflicht der Partei-  
genossen überal, da, wo es die meisten Genossen enthält, und die  
notigen Personen vorhanden sind, Reichstagsräte zu ernennen.  
Güterberg: Der Reichstag des Frankfurter Parteitages, wonach  
die Abgeordneten als Delegierte nicht wählbar sind, wird durch  
folgende Bestimmung ersetzt: Die Abgeordneten, welche an den  
Beratungen des Parteitages teilnehmen, müssen mit einem Mandat  
versehen sein, sofern sie nicht der Parteivorstand besonders nach  
dem Parteitag berufen hat.

Anträge, die Preise betr.

Preis-Niederbarnim: Der Abonnementspreis des Vorwärts  
ist zu erniedrigen.

Preis-Berlin: Der Parteitag wolle seinen Mitgliedern dahin  
geltend machen, daß in Zukunft im Vorwärts die politischen und  
gesellschaftlichen Besprechungen ausschließlich von den  
sonstigen Geschäftsangelegenheiten getrennt gebracht werden, da bei  
gegenwärtigen Abdruck jedes schnelle Information unmöglich  
ist.

Preis-Teltow-Beskow-Borsow: Die Redaktion des Vorwärts  
wird beauftragt, alljährlich, sobald das Material über die Alters-  
und Invaliditätsversicherung vorliegt, ausführlich darüber Bericht  
zu erstatten.

Preis-Berlin: Das Zentralorgan der Vorwärts, hat seinen  
Mandatsentwurf bezüglich des Vorstandes zu vervoll-  
kommen und zu diesem Zweck nicht allein in allen Hauptstädten,  
sondern auch in den größten Städten der außerdeutschen Länder  
Korrespondenten zu stellen, die ihm über alle wichtigen Ereig-  
nisse, besonders über diejenigen, die den die Partei betreffen, oder  
interessiert ist, telegraphisch Nachricht geben.

Unterhaltungsliteratur.

Stuttgart: Der Parteitag wolle den Parteivorstand beauf-  
tragen, für die Hera gabe eines guten Familienblattes zu sorgen.  
17. hannoverscher Wahlkreis: 1. Die Neue Welt möge täglich  
mehr dem Verlangen der Partei, inwieweit angelegt und mit  
Illustrationen versehen werden, werden. 2. Ein gutes Unterhal-  
tungsblatt für stoffbewußte Arbeiter besser als bisher ent-  
stehen. Wenn irgend möglich, ist auch eine Vergrößerung des  
Blattes von acht auf zwölf Seiten für denselben Preis anzustreben  
oder aber der Preis herabzusetzen. Dadurch würde es werden  
werden, daß andere Unterhaltungsblätter, welche den Inter-  
essens des Volkes zu befriedigen beabsichtigen, dem Vorwärts  
breiten der Erhaltung der Partei eine Revolution annehmen, welche  
die Schaffung einer sozialdemokratischen Jugendliteratur empfahl,  
den Parteivorstand zu beauftragen, nimmere Schritte zu thun, durch  
welche diesem tiefgehenden Bedürfnis abgeholfen werden kann.

Korrespondenz-Bureau.

Genosse Thiel in Hamburg: Der Parteitag möge ermaßen, ob es  
nicht möglich ist, ein Korrespondenzbureau zu schaffen, welches  
die Parteipresse auf schnellstem Wege mit jenen aktuellen Neuig-  
keiten parteipolitischen Charakters versorgt, die jetzt erst von einem  
oder dem anderen Parteiorgan aufgewiesen werden. Ähnlich ziem-  
lich langsam durchzuführen und so erst später zur Kenntnis der  
Allgemeinheit kommen.

In dringenden Fällen hätte dieses Korrespondenzbureau, das  
im engsten Konner mit dem Parteivorstand stehen müßte, auch  
Depeschen zu versenden.“

Parteiengenossen des Kreises Niederbarnim: Den im Verlage  
des Vorwärts erscheinenden Broschüren, insbesondere den Proto-  
kollen der Parteitage, ein einheitliches Format zu geben, damit  
sie besser zusammengehörig eingebunden werden können.

Genosse Lehendörfer in Hocht: Dem Parteivorstand aufzugeben,  
alljährig eine Broschüre zum Selbstkostenpreis anzulegen, welche  
die nach anstehender Stelle geordnet und sonstige Lokale in  
den Städten und Dörfern verzeichnet, worin die sozialdemokratische  
Presse „offen“ liegt. — Diejenigen Lokale, welche zu Verlamen-  
nung zur Verfügung stehen, sind durch Zettelchen hervor-  
zuheben. Ferner der Broschüre die Adressen sämtlicher Ver-  
trauensmänner anzuhängen.

Ein deutscher Genosse in London: Der Parteitag wird ersucht,  
den Parteivorstand zu ermächtigen, sich mit dem Verlag Dietz in  
Eimernheim zu legen, um Kontists „Erweiter Programm“ zum  
Massenvertrieb als billige Volksausgabe erscheinen zu lassen; die  
Volkspreise hat eben, auf eine derartige Volksausgabe mit allem  
Nadrad die Aufmerksamkeit der Genossen zu lenken.

Allgemeines.

Die Parteigenossen des 17. hannoverschen Wahlkreises sprechen  
den Wunsch aus, daß die Delegierten aus jenen Wahlkreisen be-  
zogen, von welchen bisher festzulegen ist die Kandidation be-  
treffend Angelegenheiten und ähnliche Besprechungen hergestellt resp. ver-  
breitet werden und auf dem Parteitag zu Breslau Probe-  
versuche dieser Angelegenheiten an sämtliche Delegierte verteilen mögen.  
Dadurch wird ein gegenseitiger Austausch von Verbesserungsvor-  
schlägen angestrebt, welcher für die Kandidation und die Beurteilung der  
Verbindlichkeit der Anarverhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen  
von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist.

Genosse Schneider in Damm-Unterbof: Dem Kreis Vertrauensmann, so-  
wie den Vertrauensleuten am Ort, wird ein Exemplar des Vor-  
wärts gratis zugestellt.

Von den Kontrollen: Der Reichstag des Frankfurter Partei-  
tages: „den Vertrauenspersonen ist auf ihr Gehalt hin der Vor-  
wärts gratis auf Parteilisten zu liefern, wird anzuheben.“

Genosse Schneider in Damm-Unterbof: Ein Blatt am mög-  
lich billigen Preis herauszugeben, das in kurz gefasstem Sinn,  
einfachem Stil und leicht verständlichem Ausdruck auf die Land-  
bewohner, Kleinbauern und Landarbeiter berechnet ist.

Parteiengenossen in Königsberg: Der Vorstand wird beauftragt,  
in alle Orte Ost- und Westpreußens stenographische Reichstags-  
berichte hinauszuschicken.

Genosse B. Hennemann Berlin und 27. Genosse: Die Halbmonats-  
schrift Der sozialistische Akademiker ist als Parteiorgan anzusehen  
und regelmäßig in der Vile derselben zu liefern. Die Beauftragte,  
welche die Vertrauenspersonen sind, verpflichtet, ihr Möglichstes zur  
Verbreitung des sozialistischen Akademikers beizutragen.  
(Schluß folgt.)

**Tagesgeschichte.**

**Da werden Delbrück zu Sühnen u. f. w.** Selbst dem jähnen Geschichtsprofessor Delbrück gehen gewisse Feststellungen neuerdings über die Haut. Im Oktoberhefte der Preuß. Jahrbücher schreibt er über das wahre und falsche Kartell. Delbrück ist entschieden gegen ein Umfurgleich, das fruchtlos sei. Die empfohlene Mittelpolitik bezeichnet er als jämmerlichste, die sich das deutsche Volk von fast allen seinen großen Tagesblättern vortragen lasse. Auf einigen Gebieten des sozialen Lebens sei Deutschland zweifellos anderen Ländern gegenüber rückständig, so daß die Arbeiter mit ihren Forderungen ein „journales flares Recht“ haben.

„Da sind die fünfliche Chinesen, mit denen ohne den geringsten Ansehen das Vereins- und Versammlungsrecht eingezogen ist. Die Vorarbeiten der Polizei zeigen dafür, daß das Bewußtsein dieser Freiheitsbeschränkung ausgesiegt in den Arbeitern wachgehalten und ihnen wie ein Dorn ins Fleisch gedrückt wird.“

„Der Staat, der doch gerecht und unparteiisch sein soll gegen alle seine Bürger, tritt hier geradezu als Wadengenosse einer Klasse gegen die andere auf.“ Welche ein Zustand ist es freilich, doch in Preußen die ganze große Masse des Arbeiterstandes, der doch so gut wie jeder andere sein Blut für den Staat verbringt hat, von der Vertretung im Parlament ausgeschlossen ist? Noch mehr als das, der Arbeiter hat gesetzlich ein Wahlrecht, aber es ist künstlich so verknüpft, daß man kann sagen, durch eine Art rechtlichen Betrug die unteren Klassen schlechterdings nicht in der Lage sind, ihr Recht ihren Ansichten gemäß wirksam werden zu lassen. Auch von der Gemeindevertretung, der so riesige soziale Aufgaben zufallen, ist die Arbeiterklasse nahezu vollständig ausgeschlossen. Kein Wunder, daß in den Kommunalparlamenten doch kaum eine Vertretung von ihren sozialen Aufgaben und Wünschen erbracht ist.“

Delbrück spricht sodann von dem unethischen Zustand in der heutigen Wirtschaftsweise, daß immer von Zeit zu Zeit bei den wirtschaftlichen Schwankungen einige hunderttausend Arbeiter, die sich durchaus nichts haben zu schulden kommen lassen, auf die Strafe gesetzt und dem Hunger- und der Not preisgegeben werden.“

„Die Beamten erfüllen sich mit Widerwillen gegen eine solche Regierung und die große Masse, kaum aufgehört, legt sich sofort wieder aufs Ohr, da sich die Polizei schon der Sozialdemokraten annimmt und viel leicht gar die Bewegung, so brauchen wir ja nichts zu thun.“

Ueber die Wiederherstellung des 1887er Kartells schreibt der freisinnigste Geschichtsforscher:

Die Parteien, die sich heute zu diesem Kartell vereinigen sollen, sind selber völlig verdrückt, ein trautes caput mortuum von Marasmus. Selbstmord und Talentlosigkeit, und völlig selbsthaft wird das Freie, wenn man sieht, wie die moralische Staatstheorie in der konservativen Partei von national-liberalen Vätern ausgeschlachtet wird, um das eigene verhängnisvolle Kartell damit immer etwas auszurichten zu können. Die Parteien, die sich heute zu diesem Kartell vereinigen sollen, sind selber völlig verdrückt, ein trautes caput mortuum von Marasmus. Selbstmord und Talentlosigkeit, und völlig selbsthaft wird das Freie, wenn man sieht, wie die moralische Staatstheorie in der konservativen Partei von national-liberalen Vätern ausgeschlachtet wird, um das eigene verhängnisvolle Kartell damit immer etwas auszurichten zu können. Die Parteien, die sich heute zu diesem Kartell vereinigen sollen, sind selber völlig verdrückt, ein trautes caput mortuum von Marasmus. Selbstmord und Talentlosigkeit, und völlig selbsthaft wird das Freie, wenn man sieht, wie die moralische Staatstheorie in der konservativen Partei von national-liberalen Vätern ausgeschlachtet wird, um das eigene verhängnisvolle Kartell damit immer etwas auszurichten zu können.

**Was ist Recht?** In Düsseldorf war ein Kinderwagen gefahren worden. Das Landgericht hob die Pfändung auf und gab den Wagen als „unentbehrlichen Gegenstand“ frei. Das Oberlandesgericht zu Köln hob auf Beschwerde des Gläubigers den Landgerichtsbescheid auf. Auch das Oberlandesgericht begründet sein Urteil. Wie soll nun ein Laie wissen, was recht und was unrecht ist, wenn selbst so hochstehende richterliche Personen sich in ihrem Urteile direkt widersprechen? Von den verschiedenen Strafzügen bei einem Vergehen in den verschiedenen Instanzen soll weiter garricht mehr geredet werden. Diese Sache ist zu bekannt und schon zu häufig Gegenstand des Kopfschüttelns“ gemeint.

**Ein seltsamer Stechbrief** ist es, der gegen den Hammerstein erlassen worden ist. Während das Haar des Fälschers und Diebes braun und sein Gesicht weiß und abgelebt ist, bezeichnet der Stechbrief das Haar als blond und die Gesichtsfarbe als gelb. Die Blätter machen sich mit Recht über einen derartigen Stechbrief lustig und gloffieren ihn mit mehr oder weniger bissigen Bemerkungen. Die Kratzig, nahm von dem Stechbrief gegen ihren früheren Chef in einem verdeckten Winkel des Hauses mit den Worten Notiz:

„Der Untersuchungsrichter beim K. Landgericht 1 hat unter dem 23. d. M. einen Stechbrief von dem früheren Zeitungskorrespondenten Freiherrn Wihl v. Hammerstein erlassen.“

**Gegen den Altesor Wehlan** wird im Oktober vor der Potsdamer Disziplinarkammer verhandelt werden. Er hat sich in den arifanischen Kolonien Ähnliches „geleistet“ wie sein Kollege Leist.

**Gleiche Brüder, gleiche Kappen.** Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen ist in Sachsen zwischen Konservativen und Antimiten eine ergiebige Kabinallerei entstanden. Jeder Teil wirft dem andern vor, „die Geschäfte der Sozialdemokraten“ zu besorgen. Eine Gegenüberstellung dessen, was die beiden Hauptkampfbahnen, die konservativen Leipzig, Jg. und die antimittische Deutsche Wacht schreiben, mag unsern Lesern zum Ergötzen dienen:

Leipzig, Jg.: Die Behauptung, daß die „Antimittischen“, insbesondere die Siedler derselben, in der Hauswirtschaft lediglich die Geschäfte der Sozialdemokraten besorgen, erhält durch das Verhalten dieser Herren in der allmählich in sich kommenden Migration für die nächsten Landtagswahlen wieder die beste Bestätigung.

Deutsche Wacht: „Uns blüht, daß die alten Kartellparteien und die Lep. Jg. mit ihrem Ungehörigkeit diese Geschäfte bisher außerordentlich gut und erfolgreich besorgt hätten.“

Leipzig, Jg.: „Es ist nicht der Reformpartei, die man sich wie wir genau wissen selbst darüber klar, daß das Aufstellen von reformerischen Kandidaten in den meisten Wahlkreisen nur zum Siege eines Sozialdemokraten führen muß.“

Deutsche W.: „Es ist geradezu unerhört, daß ein aus Staatsmitteln erhaltenes Blatt sich erdreiste, eine förmigste (1) untertänigliche (2) Partei anzukündigen. Bloß um sich gewisse abgerv-

schafften Klauen, die wir schon wiederholt als Zutreiber der Sozialdemokratie gekennzeichnet haben, gefällig zu erweisen.“

Leipzig, Jg.: „Gute Herren, ebenfalls die auch das noch halten. Was uns durch die Verfassung angelautet ist, scheinen sie uns nicht zu sein.“

Deutsche W.: „... dagegen haben wir als gute Sachen ein Gefühl der Bekämpfung nicht unterdrücken können, daß ...“

Leipzig, Jg.: „Es scheint, daß die antimittische Partei es diesmal ganz ausgiebig daran angelegt hat, unter Land der Sozialdemokratie auszuspielen!“

Deutsche W.: „Diese Herren, die Schlingler der Lep. Jg. haben ... es darauf angelegt, unser Land der Sozialdemokratie auszuspielen!“

Und so fort mit Graze und Annut bis ins Unendliche.

**Ausland.**

**Osterreich.** Um die Hilfe der Sozialdemokraten betteln die Wiener Liberalen, die bei den Gemeindevahlen neuerdings antimittische Schläge bekommen haben, für die verfolgten Juden. Unser Wiener Parteigenosse gibt ihnen darauf folgende treffende Antwort: „Wir könnten das Ansuchen, die Sozialdemokratie möge sich der bedrängten Juden annehmen, mit der höchsten Freude beantworten, wozu die liberale Partei denn wäre, der dieses Gesicht doch reformmäßig zuseht. Es zeigt freilich von nicht gewöhnlich praktischem Sinn, daß die jüdische Bourgeoisie, die ganz in der liberalen Partei aufgegangen ist, bei ihr verharret, trotz ihrer politischen Niedertracht, in dem Augenblick, wo diese Partei zusammenbricht, Hilfe von den Sozialdemokraten verlangt, denen sie als Unternehmungskasse, als politische Partei stets mit der größten Feindschaft entgegengetreten ist. Und es ist nicht weniger leicht zu denken, daß dieselben Juden, die in ihren Geschäften, Fabriken, ihren Banken die Arbeiter rücksichtslos ausbeuten, von der Partei dieser Arbeiter Hilfe verlangen. Die Arbeiter sind politisch redlos, und was sie im Staate bedeuten, das danken sie allein ihrer Organisation. Trotzdem ist es sehr leicht verständlich, daß die Juden, ungeachtet ihres Reichtums und Einflusses, dem Beistand der Sozialdemokraten jüden; denn die Sache der Sozialdemokratie ist das Recht, und dafür will die jüdische Bourgeoisie ihre Interessen ausgeben. Die Sozialdemokratie ist von Antimittismus vollständig frei, und die Wiener Arbeiter haben für die blöde Kampfarbeit der Antimittisten nur ein geringfügiges Lächeln. Der gedrückte Jude ist ihrer Hilfe so sicher wie der gedrückte Christ, aber der ausbeutende, herrschende ihrer Feindschaft nicht minder gewiß. Uns aber für die jüdischen Ausbeuter zu erheben, für die, die den Arbeiter in der Fabrik, in der Presse, in der Politik verfolgen und bekämpfen, nur weil es auch jüdische Bedrückte giebt: das fällt der Sozialdemokratie nicht im Traume ein.“

**Frankreich.** Gestern ergriff der antimittische Anarchist Bouteille, welcher am 5. d. M. die Bombe am Banhaue Rothschild niedergelagert hatte, vor dem Pariser Justizpolizeigericht. Er erklärte, daß die Bombe nicht gefährlich gewesen sei, er hätte nur erdreden und in nachrichtlicher Weise gegen Rothschild protestieren wollen, und bestritt, die Absicht, zu töten, gehabt zu haben. Der Justizpolizeigericht verurteilte Bouteille zu 3 Jahren Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

**Belgien.** Am Mittwoch ist hier das neue Schulgesetz in Kraft getreten. Die Geistlichen erhalten also das Recht, den Religionsunterricht an diejenigen Kinder zu erteilen, deren Eltern einen Dispens hiervon nicht nachgesucht haben. Die Sozialisten haben in allen Arbeitervierteln gedruckte Dispensgebäude verteilt, welche sofort von den Eltern unterschrieben wurden. Die Kinder der Sozialisten sollen in einer neu zu errichtenden Schule vor allem Moralunterricht erhalten.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

Genosse S. Dehne hat sich als verantwortlicher Redakteur der Frankfurter Tagespost am 1. Oktober vor dem Nürnbergger Gericht wegen angeblicher Raubbeleidigung zu verantworten. Die er in einem Artikel der Tagespost begangen haben soll.

Die Verhandlung gegen Genosse Alge in Leipzig wegen angeblicher Raubbeleidigung ist auf den 3. Oktober anberaumt worden.

Ueber den Grund für die schon gemeindete Verhaftung des Genossen Perz (Moland) in Berlin als verantwortlicher Redakteur der Vorwärts, bemerkt, daß es die Raubbeleidigung ist, welche erfolgt ist wegen einer Raubbeleidigung, die in einem Artikel über die Kameelinschrift gefunden wurde. Die zu erwartende hohe Strafe rechtigerte die Verhaftung. Aber ihm liegen von sozialdemokratischen Redakteuren noch in Unterdrückung Genosse Fund und vom Vorwärts Genosse Baumüller von der Wabeburger Volksstimme und Genosse Baumüller in Berlin.

Eine zweite Klage wegen Raubbeleidigung hat Genosse Studen in Hof bekommen.

In Kassel wurde Genosse Paul Jahn vom Hess. Volksblatt wegen Beleidigung der Krieger-Vereinsbehörde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Begegnungen und Unfalls ist vom Nürnbergger Schöffengericht der Aktuar unseres dortigen Parteigenossen zu 50 Mark verurteilt worden, weil es bei Besprechung eines Sittlichkeitsvergehens, das in der Trennanstalt zu wäsendem vorgekommen sein sollte über den heiligen Geist gewipelt hatte.

In Bonn d. haben unsere Gegner den Genossen nun alle größeren Lokale abgetrieben.

**Zur Arbeiterbewegung.**

In Berlin haben die Gold- und Silberarbeiter beschloffen, Abschaffung der Ueberstundenarbeit zu fordern. Von den streikenden Lederarbeitern ist das Gewerbeamt als Einigungsamt in Anspruch genommen worden.

Der Sattler der Militärkassenfabrik von Gammersbach in Roldorf bei Bonn haben die Arbeit niedergelagt. — Auch die Sattler der Militärkassenfabrik von Wäldelstein u. Ko. in W. haben sich wegen Lohnverweigerung mit ihren Fabrikanten in Differenz geraten. Nach beiden Orten ist der Bezug von Sattlern ferngehalten.

Der französischer Eisenbahnarbeiter, wie aus Carcassonne gemeldet wird, haben die im Streik befindlichen Eisenbahnarbeiter der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Dulaun-Rivoliates die ihnen von den Bauunternehmern angebotene Lohn-erhöhung ausgeschlagen, weil ihnen dieselbe nicht hoch genug war. Sie liegen im Ausstand fort.

Die Sattler in Hildesheim haben über die Firma Rabow u. Walter die Sprache verkehrt und erwidern Bezug ferngehalten. — In der Belgischen Schuhfabrik Spuyer ist infolge Mangelregelungen von organisierten Arbeitern und Arbeitereinen am 23. September ein Streik ausgebrochen. Viele sind zu rüchten an Joseph Schmidt, Galtbaum zum Döhlen.

Der Streik in Fontenay. In der großen mechanischen Weberei von Jourdin-Defontaine in Bourcoing ist ein

Ausstand ausgebrochen. Die Weber verlangen Erhöhung der Löhne und Abkündigung der Schlichter in der Fabrik. Der Streik ist in Fontenay. Ueber die Streiks mag die russische Presse selten zu berichten, daher finden wir in den bedeutenden wirtsch. Blättern seine Erwähnung des großen Streiks in Wladivostok. Nur in der Weibea finden wir eine kurze Notiz, in welcher hervorgehoben wird, daß trotz der großen Bedeutung des Streiks die Arbeiter in Wladivostok die Arbeit nicht abbrechen, die Arbeiter selbst musterhaft aufrecht erhalten wird.

**lokales und Provinziales.**

Salle a. T., 27. September.

\* Zu der morgenden Nummer beginnt der **Abdruck des Romans Germinal von Emile Zola.** Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Nummer schon morgen mit ausgehändigt, wenn die **Anmeldung rechtzeitig erfolgt.**

\* **Ach so!** Alle geehrlichen Blätter drucken vor kurzem mit einigem Bedauern die Nachricht ab, daß in Justizberg die zwei „Sozialdemokraten“ Ed. Marquardt und Franz Zahlmann ihren Austritt aus der Partei erklärten, von deren Tyrannei sie sich abgewenst hätten. Jetzt's kommt's heraus, wie die Sache gewesen ist. Mit Marquardt wollten die Genossen nichts mehr zu thun haben, weil er wegen Falschspielens verurteilt worden ist, und der zweite Feld fand keinen Umgang mehr, weil er seine Kameraden anpömpfte, um ein bequemeres Leben führen zu können. So sehen also die beiden Jugendbilde aus, auf deren „Verkehrung“ die Ordnungsgesellschaft so stolz ist. Wir gönnen ihr die Freude und die beiden „Bekehrten“ dazu.

\* **Das ungeheure Aufsehen,** welches der Hildesfelder Schmutzprozess erregt hat, ist für eine hiesige Konfektionsfirma insofern von unangenehmen Folgen begleitet gewesen, als einer der Zeugen einen gleichnamigen Namen führte, die Firma und mehrfach die Meinung aufgetaucht ist, die Inhaber der letzteren ständen mit dem Vorfalle in Beziehung. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Erklärung, daß die Besitzer des Geschäfts nichts mit dem Vorfalle zu thun gehabt haben. Uebrigens mag bei dieser Gelegenheit mit bemerkt werden, daß der Zeuge mit gleichstimmendem Namen, persönlich nichts mit den Mäddchen zu thun gehabt hat sondern nur zu anderen Feststellungen sein Zeugnis abzugeben hatte.

**Der Zentral-Anzeiger** wird wieder einmal in Massen vorbereitet, damit die als Auflage angegebene Zahl von Exemplaren abgeholt wird. Das ist Pombe. Ein Abonnent erhält schon seit einiger Zeit immer vier Exemplare, ein Nichtabonnent davon drei. Auch auswärts geht der Zentral-Anzeiger nach Abonnenten freiben in einer Weise, die mit Schmutzkonkurrenz verzeihliche Ähnlichkeit hat. So wird das Blatt in Muerfurt zur Zeit massenhaft ausgetragen, doch mit geringem Erfolge.

**Gegen 12 500 Namen** enthält die Liste derjenigen Personen, die im Bereich des Amtsgerichts Halle zum Amt eines Gerichtsschöffen berufen werden können. Vergleicht man damit die recht geringe Anzahl von Personen, die wirklich zum Schöffenaamt berufen werden, so fällt einem unwillkürlich der Babelspruch ein: Viele sind berufen, aber wenige werden — ausgeloht.

\* **Arbeiterentlassungen** finden gegenwärtig in der Hallschen Maschinenfabrik, genannt Dividendenfabrik, statt. 68 Arbeiter sind bereits einer uns zugegangenen Mitteilung zufolge entlassen worden, und weitere Entlassungen stehen bevor. In eine schlimme Lage geraten nun m-horajisierte Arbeiter, die sich durch die idösen Augen ihrer Dividende vom Anblick an den Verband abhalten ließen.

**Gewerbegerichtliche Angelegenheiten** beschäftigen am 26. d. abends 8 Uhr eine in Leipzig zusammengetretene Anzahl. Beizteigt der Verbandes deutscher Gewerbevereine. Am 8. Oktober findet in Frankfurt a. M. eine Sitzung des Verbands Ausschusses statt, zu welchem gestern Material gesammelt wurde. Der erste Punkt der Tagesordnung: Die Beitrittsurteile für Einführung der Benutzung von den Gewerbevereinen und gegen die vorläufige Vollstreckbarkeit ihrer Urteile, fand allseitige Ablehnung, weil die Klammern wegen der Erhebung der Gebühren nicht zum erkennen verurteilt. Er geht aus vom Verein der Arbeitgebervereine des Berliner Gewerbevereins und von noch einem anderen starken Berliner Gewerbeverein, welcher Verbindungen bis in die leitenden Kreise der Reichsregierung aufweist und deshalb für seine Wichtigkeit mit größtem Nachdruck agitieren kann. Der erstgenannte wurde, indem der abgewandte, abgelehnt, während der zweite, der objektive Haltung der Arbeitervereine, die den Verein haben keinerlei Veranlassung irgendwelche reaktiv eine Herabsetzung des Gewerbegerichts auszulassen, da ja dadurch fast ausschließlich die Rechte der Arbeiter beeinträchtigt würden. Es sind jetzt 84 Gewerbevereine im Verband, welche als Verbandsorgan die Soziale Praxis betreiben. Man soll aber auch den Arbeitervereinen ein leidenschaftliches geschicktes Wort zu sprechen und Mühsache zu bieten, eine Ausgabe geschaffen werden, welche pro Jahr ca. 150 Mk. kosten wird und es einem jeden Arbeiter ermöglicht, daselbe zu halten. Das Blatt soll vollständig redigiert werden, und die Verbindung zwischen den Gewerbevereinen und ihren Angehörigen wesentlich fördern. Ferner wird der Ausschuss der Verbände über einen Vater abzuhaltenen Te-arter-entwurf der Gewerbevereine Deutschlands (auch der Nichtgewerbevereine) beraten, wo Arbeitgeber und nehmer vertreten sein solle. Die mehrfach erwähnte Ausschuss-Sitzung wird sich ebenfalls mit der Frage der Ausdehnung der Gewerbevereine auf landwirtsch. Arbeiter und Dienstboten, sowie mit dem Schutz der Bauarbeiter zu beschäftigen haben. Ueber die Verhandlung dieses alles sehr wichtige Punkte seien, unter einer Delegation zu beschäftigen. — Im übrigen wird diese tagelange Verhandlung für die auch von fernher gekommenen Arbeitgebervereine von großem anregenden Nutzen sein. Nicht aller Arbeiter ist es Mann für Mann ihre Stimme abzugeben, um damit gegen das Untertanen des Konfessions der Gewerbevereine historisch zu machen, so zu protestieren. Und für die Betrüger der einzelnen Gewerbevereine erachtet es, angeichts der Thatsache der Vereinigungen der Vorliegenden und teilweise der Arbeitgebervereine, angbracht sich in Vereine zusammen zu thun, welche dann gleichfalls das oben Verband zusammengehalten werden können, wenn es wünschenswert erscheint. Alle Arbeiterblätter werden, wenn ihnen Veranlassung das Vorstehende zur Kenntnis bringen zu wollen.

\* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** In der morgenden Wiederholung der „Jungfrau von Orleans“ spielt wiederum Hr. Helm die Titelfolle und Hr. Hoffmann die Agnes So. Zu dieser Vorstellung sind die Schillertheater gütig, welche „Kassett 1 Mk., Partier 2 Mk.“ an der Abendkasse zu haben haben. Später nachmittags soll bei halben Preisen ein „Jungfräulein“ vorstellung. Der Sittenbiber“ in Szene. Abends wird die erfolgreiche komische Operette „Der Bogelhändler“ gegeben.

\* **Aus dem Bureau des National-Theaters.** Am 1. Oktober Johanna Gera, eben von einer Tournee durch die Provinz zurück, kehrt in den Direktion des National-Theaters, welche die letzten längeren angestrichen werden. Fräulein Gera ist von der besten Operettentänzerinnen der Jetztzeit und verfiel außerdem aber eine



Hohen Festtags halber bleibt mein Geschäft  
Sonnabend den 28. cr.

bis abends 5 1/2 Uhr

geschlossen.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 28. September bei Paulmann, Gartenstraße 7

### Mitglieder-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlesung. — 2. Abrechnung vom Vergangenen.

3. Bericht über die Criseverwaltung. — Die Criseverwaltung.

### Achtung!

Vorkhender der Preßkommission ist Genosse Wilhelm Hünze, gr. Ulrichstraße 50, 1 Tr. Derselbe nimmt Beschwerden über irgend welche Unregelmäßigkeiten oder sonstige Anregungen und Wünsche entgegen.

Der Verlag.

# Herm. Bauchwitz

Serren- und Knaben-Garderoben  
Halle a. S., 4 Markt 4.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: Hans Julius Rahm.

Sonnabend den 28. September.

14. Vorh. — 11. Abonnements-Vorstellung.

Farbe: Rot.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Die Jungfrau v. Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten und

1 Vorspiel von Fr. v. Schiller. Die zur

Handlung gehörende Musik v. Gottfried

Meißner M. Reif. In Scene gestellt vom

Direktor Hans Julius Rahm.

Personen:

Axel VII. König von Frankreich Leopold Kramer,

Königin Johanna, seine Mutter Rosa Bontsch,

Edmund Sorel, f. Geliebte d. Hoffmann,

Philipp d. Dritte, Herzog von Burgund Max Wittner,

Graf Dunois, Befehlshaber von Orleans Willi Forth,

La Hire, f. königliche Heimsch. Gog. Zu Chastel, Offiziere Alfred Boger,

Erzbischof von Rheims Karl Bedau,

Chastillon, ein Burgund. Mar Giffmann,

Wittner Mar Giffmann,

Maoul, e. lothringischer Ritter Rudolf Lorenz,

Talbot, Feldherr der Engländer Fritz Janke,

Montol, e. englische Anführer Alfred Schreiber,

Katolik, e. Führer Edgar Stamm,

Blasberg von Orleans Fritz Verdusch,

Zehnbart d. Mre. e. reicher Landmann ... Rudolf Jahn,

Margot, seine Tochter Fritz Janke,

Konstantin, e. Ritter Eduard Stamm,

Johanna, Tochter Jenny Jahn,

Erzienne, ihre Schwester Adolf Dalwig,

Claude Marie, e. Ritter Alfred Runge,

Haimond, e. Ritter August Schuler,

Bertrand, ein anderer Landmann ... Paul Birnbäum,

Die Erziehung eines schwarzen Ritters Fritz Janke,

Möbier Gustaf Gottardi,

Möbierweib Anna Voffe,

Möbierweib Maria Dettler,

Soldaten und Reut. Gefährten, königl. Archidiale Magistralpersonen, Hofleute und andere stamme Personen im Geiste des

Strebungsstages.

Nach dem 1. und 3. Akte längere Pausen halt.

Sonntag den 29. September.

Nachmittags 3 Uhr.

2. Vorh. bei halben Preisen.

Der Hüttenbesitzer.

(Le Maître de Forges.)

Schauspiel in 4 Aufzügen v. G. Dinet.

Abends 7 1/2 Uhr.

4. Vorh. außer Abonnement.

Jun 2. Male:

Der Vogelkändler.

Komische Operette in 3 Akten v. M. Weil

und L. Weid. Musik von Karl Zelller.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Habart.

Die Divas-Gruppe (6 Personen).

Die Barriere Mikroskopen. Little

Weida, Brevier-Gymnastik in am

schwebenden Trapez. — Herr Gustav

Lund, Baudebner mit automatischen

Figuren. — Herr Henry Hannay,

Charakteristiker und Mimiker. The

Fleethers, eigentliche Brevier-Holl-

schuhläufer. — Fräulein Elvira Sieh-

ner, Vieder- und Koncertsängerin. —

Herr Josef Modl, Wiener Original-

Gejangsumorist.

Nur bis inkl. 30. d. M.

Gallipoli des berühmten Düringischen

Schwedischen Damen-

Quintetts.

Sensationell! —

Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Herrmanns Bier- und Speisestübel

obere Zeilstraße 51.

Sonnabend d. 28. Septbr.

Schlachtfest.

Von früh 8 Uhr ab

frische und Praturst.

— Wurst auch außer dem Hause. —

Echt Nambacher Export 04 Tr. 15 s.

ff. Vapertier 04 — 10 s.

Sonnabend

Schlachtfest.

## Auf Abzahlung

liefert Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren, fertige Betten, Bettfedern, Regulatoren, Uhren u. s. w., ebenso Herren- und Knaben-Anzüge, Kleiderstoffe, fertige Wäsche etc. gegen geringe Anzahlung. Billig!

**C. Neugebauer,**  
Waren-Abzahlungs-Geschäft  
Alte Promenade 35.

## Auf sämtliche Mode-Zeitungen und Zeitschriften

nimmt Bestellungen entgegen

**Die Volksbuchhandlung**  
Höbergasse 1.

## Maschinen- u. Heizerverein.

Sonnabend d. 28. d. M. abends 8 1/2 Uhr

### Verammlung

in Müllers Restauration, Friedrichstr. 5. Um vollständiges Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Wohlschm. großes Brot empfiehlt  
H. Weber, Sorbittenstraße 3.

## Schlachtfest.

Von früh 8 Uhr ab frische und Praturst. — Wurst auch außer dem Hause. — Echt Nambacher Export 04 Tr. 15 s. ff. Vapertier 04 — 10 s.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest. Franz Brendel, Baumthalstr. 24. Sonnabend Schlachtfest. E. Hindorf, Bucherstr. 65.

## ff. Kartoffeln

in schönster mehrerer Jahre, 5 Liter 18 s., 1/2 Str. 50 s verkauft

Otto Just, Adolfsstraße 7.

Mehrere Sorten gute Speise-Kartoffeln empfiehlt zum Winterbedarf E. Bernstein, Trotha. Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen. Hofstraße 9.

## Kaffersalon

### Schülershof 1.

## Paul Böttcher.

Empfehle meinen Haarer, Friseur- und Haarschneide-Salon

**P. Artelt.**

Wolffstraße. Ecke Wörmlitzgasse 12.

Meine neuen Kunden, Freunden u. Nachbarn zur Nachricht, daß ich mein Barbier- u. Friseur-Geschäft nach

### Zwingerstraße 23

verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen weiter folgen zu lassen.

Achtungsvoll

**F. Jäckel.**

Wo kauft man die dauerhaftesten u. besten Schuhwaren aller Art am billigsten und reell? Nur bei

## W. Naundorf, Albrchtstr. 39.

Makarbeit und Repar. sauber u. billigt.

Vohn- und Möbelwagen werden angenommen

Quälstraße 35.

Ein Stamm Plymouth Hubner verf. Mansieledr. 46. Dal. w. 03 Seidel gef.

Kanarienhähne u. Weibchen zu verkaufen

Denrietenstraße 21. S.

30 Stück j. Kanarienhähne 4. vert. Trotha. Magdeburgerstr. 78.

Ant. möbl. Schlachthalle offen (150. 4 v. Woche) Gleichenstr. Auguststr. 62.

Freundliche Schlachthalle f. 2 Personen

Zeichenstr. 8.

Schlachthalle zu verm. Buchstraße 23.

Zu erfragen im Biergeschäft.

## Schreibmaterialien

empfehlen

**Die Volksbuchhandlung.**

# Winter-Saison 1895-96.

Abteilung I.  
Unübertroffene Auswahl  
in  
**Paletots, Havelocks**  
Hohenzollernmänteln  
und  
**Rock- u. Jackett-Anzügen**  
(ein- und zweireihig)  
von der einfachsten bis zur elegantesten  
Ausführung in streng modernem Ge-  
schmack und in allen Stoffarten.

**Winter-Joppen**  
auch für den Haus- und Jagd-Bedarf  
mit und ohne Futter von 5 Mk. an.

Wie allgemein bekannt, ist mein Augen-  
merk stets darauf gerichtet, nur halt-  
bare Qualitäten mit besten Zu-  
thaten zum Verkauf zu bringen und  
zeichnet sich meine Konfektion durch  
tadellosen Sitz und feste Näh-  
arbeit vorteilhaft aus.



Abteilung II.  
**Knaben-Paletots,**  
**Knaben-Mäntel**  
mit und ohne Pelierine.  
**Knaben-Anzüge**  
in grossen Sortimenten und in  
allen Preislagen.  
Auch in Jünglingsgrößen  
für jedes Alter.

Angeregt durch die allgemeine Aner-  
kennung, deren sich die Abteilung für  
Knaben-Garderoben in den vorigen Sai-  
sons zu erfreuen hatte, habe ich diese  
Abteilung noch bedeutend ver-  
grössert und biete ich in bezug auf  
Preiswürdigkeit u. Gedeihen-  
heit der Stoffe und Auswahl  
in nur modernem, geschmack-  
vollen Facons

Ausserordentliches.  
Umtausch jederzeit bereitwilligst!  
Jedes am Lager befindliche Stück  
ist mit deutlicher Preisangabe  
versehen, dadurch wird der Ein-  
kauf sehr erleichtert und der  
Käufer vor Uebervorteilung  
geschützt.



Abteilung III.  
**Tuch-Handlung**  
verbunden mit  
**Anfertigung nach Mass.**

Täglicher Eingang von Neuheiten in  
in- und ausländischen Stoffen.

Es ist mein Bestreben, zu mittleren  
Preisen in bezug auf Güte der Stoffe  
und Eleganz des Sitzes etwas Vollkom-  
menes zu liefern und hoffe ich damit  
einem allgemeinen Bedürfnisse Rech-  
nung zu tragen.

Spezialität:  
**Sämtliche**  
**Arbeiter-Garderoben.**

Dieser Abteilung habe ich meine beson-  
dere Aufmerksamkeit zugewendet und  
lege ich bei nur wirklich halt-  
baren Qualitäten auf bequemen  
Sitz Wert.

Preise ohne Konkurrenz.

Feste, anerkannt niedrigste Preise.

# Herm. Bauchwitz

4 Markt 4.

Halle a. S.  
(Gegründet 1859).

4 Markt 4.



enoblich nur Auszug aus den Vorschriften der Berufsvereinstiftung die selbst in ganzem Umfang mangelhaft und oberflächlich ist. Man genügt mit dem Auszug höchstens einer Formalität, um damit bei vorerwähnten Unfällen sich decken zu können. Der viele der von untern Gewerksmännern befragten Arbeiter erklären, daß sie vom Unternehmer oder seinen Beauftragten noch niemals auf die Art der Unfallversicherung hingewiesen worden sind und ihnen dieselbe ganz unbekannt seien. Es ist ferner, die das Unternehmen ausführt, wenn es sich mit seinen Unfallversicherungsbedingungen brüsst und Glauben machen will, um Gehalt und Lohn der Arbeiter besorgt zu sein. Diese Thatsache wird durch einen Exakte in überzeugender Weise festgestellt.

Was die Art der Unfallversicherung anbetrifft, so ist dieselbe folgende:

In Köln, Düsseldorf, Luedlburg, Eberfeld und Staßfurt ist es üblich, von unten heraus über die Hand zu mahnen. Von unten und von innen wird gemacht in Eilen, Duisburg, Düren, Bielefeld, Halberstadt, Nordhausen, Minden, in Wiesbaden, Mainz und Mainz werden die Vorder- und Hinterseiten von einem festen Stange aus und die Hiesel, sowie eine Verbindung in allen Wendungen festsitzend, die Hand gemauert. Schweißarbeiten für die Arbeiter werden fast nirgends angeordnet; haben sie sich ausnahmsweise zu finden, ist unzulässig. Auch die Ausführung der eigentlichen Baugewebe, sowohl für Neubauten wie für Reparaturarbeiten, läßt hier viel zu wünschen übrig. Vorwiegend werden zu Reparaturarbeiten oder leichte Ständerarbeiten benutzt.

Eine Abänderung der Bauplanen in Neubauten ist durch Bauüberwachung vorzuziehen in Düsseldorf, Köln, Minden, Duisburg, Eilen. Doch belegen die Berichte aus allen diesen Städten, daß trotzdem die Abänderung entweder gänzlich oder mangelhaft ausgeführt wird. Auch über schlechtes bzw. ungenügendes dazu verwendete Material wird geklagt. Häufig werden statt der Dreier Schwarten benutzt.

Unter Düsseldorf Bericht sagt: Die Baupläne sollen auf jede Erfüllung dieser Vorschriften sehen. Trotzdem ist die Abänderung mangelhaft. Der Grund besteht aus Schwarten, die, wenn irgend möglich, nochmals gehalten werden. Als Gatter werden Spaltarbeiten (Spaltarbeiten) mit ca. 3 Zentimeter breit und 2 Zentimeter hoch, sie werden zum Unterraum unter die Wand benutzt, worauf dann der Deckensitz angebracht wird. D. H. H. braucht.

In Wiesbaden, Mainz, Luedlburg, Eberfeld, Bielefeld und Samen bildet die Abänderung die Ausnahme von der Regel, während aus den übrigen Städten nur über mangelhafte Ausführung dieser Schutzvorrichtung geklagt wird.

Der Materialverbrauch wird gefordert, allerdings unter Beobachtung verschiedener Präzision und hier und da auch unter Mitbenutzung von Maschinen, überall durch Anwendung der Arbeitskraft; zum kleineren Teil sind dieselben, während die übliche Arbeitskraft werden nicht verwendet. Im Bericht aus Luedlburg heißt es: Zum Einbau der neuen Baupläne werden geschulten Arbeiter benötigt, welche auf der Stelle irgend sich dieselben über Kopf zurechnen und dafür nur Tag 30 F erhalten.

Die Frage, ob baugewerbliche Vereine den Erlangung besserer Schutzmaßnahmen sich schon an die kompetenten Behörden gemeldet haben, wird mit Nein beantwortet, aus folgen den Städten, Eilen, Wiesbaden, Mainz, Halberstadt, Luedlburg, Staßfurt. In den übrigen der oben aufgeführten Städte sind Schritte in dieser Richtung gethan worden, und zwar entweder seitens des Gewerkschaftsstellens oder seitens der Mauerer, aber ohne Erfolg. Die Mitglieder der Mauerer haben verlangt, daß dem Stadtbauplaner zwei Arbeiter als Gehilfen beigestellt werden. Der Magistrat hat sich nicht für bereit erklärt, diesem Verlangen zu entsprechen. Sehr leicht hat sich die Eberfelder Polizeibehörde die Sache gemacht, indem sie eine Bauplanrevision erließ, welche nichts anderes ist, als ein Auszug aus dem Unfallversicherungsbericht der Berufsvereinstiftung, die von den Arbeitern schon oft als ungenügend angesehen worden sind. In einigen Orten, so in Eilen, hat die Behörde es nicht einmal, die Mauerer nicht erachtet, den vorstehend genannten Arbeitern eine Antwort zu geben.

Den Berichten liegen sehr ausführliche allgemeine Bemerkungen bei, die über entsprechende Verbesserungen in der Denkschrift finden werden. Ohne Zweifel wird dieselbe ein reiches und unerschöpfliches Material zur Bemerkung der Lage der baugewerblichen Arbeiter und die Verhältnisse im Baugewerbe enthalten.

### Soziale Heberkraft.

— Zum Kapitel „Bauschwand“ veröffentlicht der Verband deutscher Schloßerinnungen jedoch neues Material, welches durch die Handels- und Gewerbestämme des Bezirks Dresden gesammelt worden und sich auf sämtliche Innungen von Dresden und 14 umliegende Orte, sowie einige Großbetriebe erstreckt. Die Verluste der Innungen durch unzureichende oder betrügerliche Baumentnehmer beziffern sich danach insgesamt auf 248 081,94 M. Außerdem verloren Einzelmeister noch 162 762,22 M., so daß sich also der Gesamtverlust auf 410 844,16 M. beläuft. Wie der Verband deutscher Schloßerinnungen noch hinzusetzt, dürfte die Aufstellung kaum mehr als den dritten Teil aller wirklich erlittenen Schäden repräsentieren, da noch nicht alle befragten Innungen resp. Einzelmeister ihre Verlustlisten mitgeteilt haben.

### Heber das Hofgängerleben in Westfalen wird berichtet.

Der Hofgänger hat jede vorkommende Arbeit, sei sie landwirtschaftlich oder anderer Art, zu verrichten. Die Arbeit beginnt früh 6 Uhr und dauert bis abends 8 und 9 Uhr, in der Ernte auch noch länger. Der Inspektor sorgt durch strenge Kontrolle dafür, daß immer aus fittiger Arbeitende Thätigsteien des Inspektors gegen die Arbeiter sind nicht Seltene, ebenso wenig Strafgebühren vom Lohn. Die Geldstrafen werden um 10 schmerz empfinden, als der Hofgänger jährlich nur 72—75 Mark Lohn bekommt. Neben freier Station allerdings, aber diese ist auch danach. Kartoffeln, Speck, allerlei Brot, Weizenbrot, Kaffee, miunter Herina — das sind die Hauptbestandteile der Kost. Sonntags ist, wenn der Hofgänger nicht dem Tagelöhner helfen muß, Arbeitsruhe. Der Hofgänger hat dann Gelegenheit, die einjährige geistige Nahrung, die es für die Prolet rier auf dem Gute giebt, entgegenzunehmen; sie wird in Gestalt der religiösen „Erbauung“ durch den Gutsbesitzer gesendet, und zwar in ausreichender Weise. Daß der Hofgänger sein ruhig, ohne Musik, kein Koch, dafür ist durch das ritterliche Polizeiamt geleitet. Kurz, der Hofgänger führt ein Dasein, dessen Trübseligkeit im schmerzhaftesten Gegensatz zu dem Wohlleben der Herren Grundbesitzer steht.

### Der Arbeiterbewegung

— An die Gärtner Deutschlands, Kollegen allerorts! Ueberall, wohin wir blicken, gewinnt die Arbeiterbewegung an Ausdehnung, in den entlegensten Gegenden und in den kleinsten Orten scharen sich die Arbeiter um das Banner der Sozialdemokratie. Die Anwohner aller Berufsarten organisieren sich, weil sie erkannt haben, daß nur in Form einer Vereinigung ein Erfolg gegen die Macht der Kapitalisten möglich ist und fast alle Gewerkschaften besitzen deshalb festgesetzte Organisationsform. Nur wir Gärtner haben noch immer abseits der großen Schar der ausführenden Arbeiterheit; zwar beizogen wir seit sechs Jahren eine Organisation, die Zentralverein der Gärtner, aber nur der geringste Teil von uns ist in Form einer Vereinigung gekommen, die sich bewußten arbeitsfähigen. Teils aus Gleichgültigkeit, teils aus Voreingenommenheit und teils aus anderen Gründen bleibt für unserer Bewegung fern und hat es auf die Welt; dahin gebracht, daß unsere Organisation in den letzten Jahren nennenswerte Aktionen nicht mehr in Szene haben konnte. Wohl haben wir einen Stützpunkt gegen die Gewerkschaften angenommen, wohl haben wir mit aller Energie daran gearbeitet, den Bruch zwischen der Gewerkschaft unterteilt zu werden, aber was will das heißen, wenn nur ein geringer Prozentsatz der Kollege davon teilnimmt, während die übrigen in Gleichgültigkeit verfallen, mit offenen Augen ihr Leben verfluchen, Kollegen! Die Zustände in unserer Berufs- und wirtschaftlichen Lage sind so verheerend, daß wir nicht mehr nur für uns selbst, sondern für die Dauer unserer Arbeitszeit denken an unseren Lohn und an die schmerzliche Arbeitsbedingungen, denen wir auf Grund der Gewerbeordnung unterworfen sind und erwacht aus Euren gestrigen Schlaf; wenn Ihr noch eine Spur von Menschenwürde in Eurer Brust hegt, wenn Ihr noch fähig seid, Euch zu schamen, dann ver einigt

Euch mit uns zu gemeinschaftlichem Handeln. Wir haben in diesem Sommer eine Agitationsbrochure über ganz Deutschland verbreitet und sind noch einige Exemplare vom Hauptvorstand zu beziehen.

Der Hauptvorstand des Zentralvereins der Gärtner, Hamburg, Altonaerstr.

### Bersammlungsberichte.

Die am 24. d. M. im „Neuen Theater“ stattgefundene öffentliche Brot- und Backwaren-Ausschreibung war sehr lebhaft und erregte großes Interesse. Nachdem ich mich verabschiedet habe, erhielt Genosse Mittag das Wort zu seinem Bericht über den Stand der Angelegenheit eines kommunalen Arbeitsnachweises. Er führte folgendes aus: Bereits vor 2 Jahren hat das Gewerkschaftsrat Schritte gethan, den Magistrat der Stadt Halle zu veranlassen, ein solches Institut ins Leben zu rufen, mit dem Zweck, die Arbeiter in dieser Richtung vorzuzugewinnen. Das Gewerkschaftsrat, welches die Sache in die Hand nahm, erhielt vorerst einen ablehnenden Bescheid, mit der Motivierung, es bestände unter den Arbeitgebern zur Zeit eine große Abneigung gegen eine derartige Körperlichkeit man wollte auch erst sehen, ob sich die Sache in anderen zu ändern bewähre, auch könne zur Zeit kein Bedürfnis anerkannt werden. Auf eine eingeleitete Beschwerde bei der Regierung in Merseburg wurde uns der Bescheid, daß der Magistrat angewiesen sei, die Sache in Erwägung zu ziehen. Da uns dieselben aber wieder zu lange dauerten, wurde in einer Kartell-Berathung der Bescheid gefaßt, bei der Stadtverordnetenversammlung anzufragen, ob denn die Gewerkschaften noch nicht zum Abschluß gekommen seien, lange genug hätte es ja nun gedauert. Darauf kam der etwas verblüffende Bescheid, man hätte beschloffen, dem Verein für Volkswohl den nächsten Arbeitsnachweis mit zu übertragen und zwar probeweise vom 1. Oktober 1895 bis 1. April 1896. Der Magistrat hat sich verabschiedet und dieser Zeit der Vertrag zu verzeichnen, was dem arbeitsfähigen als Entschädigung wird dem Verein „Volkswohl“ die Summe von 1500 M. gezahlt. Sei es schon an und für sich verwerflich, daß die Behörde einen Verwaltungszweig einfach an einen privaten Verein übertrage — man hätte es wenigstens die Sache an irgend einen Stellenvermittler übertragen können — so konnte sich die Arbeiterheit nicht schon um dessen Teil mit diesem Bescheid nicht einverstanden erklären, weil dieselben keine Kontrolle über die richtige Führung der Geschäfte hätte, auch gemäß der genannten Verein nicht die Summierte der hierbei in Betracht kommenden Bedürfnisse. Die Hauptgründe, welche uns veranlaßt haben, auf Grund eines jährlichen Arbeitsnachweises zu denken, sind: Abschaffung der schmerzhaften Arbeit, eine bessere Unterbringung der Arbeiter. Auch der Aushebung der Dienstboten wurde damit der Boden abgeräumt. In Mainz ist es ausgefallen worden, daß dort für Stellenangebote und Nachfrage in einer Woche die ganze Summe von 70 000 M. anzuwenden ist, während in dieser Thatsache sind wir geradezu verblüfft, für Abschaffung solcher Zustände Sorge zu tragen. Eine vom Kartell an den Arbeitgebermeister entsandte Kommission von drei Mann hat weiter nichts erzielt, als den guten Rat, wenn wir an der Verwaltung beteiligt sein wollten, so sollten wir uns in den Verein „Volkswohl“ als Mitglieder einschreiben lassen. Wenn wir das nicht sein wollten, wäre dies ja ein gutes Mittel, aber wir können doch als aufgestellte Menschen uns nicht an einer in solchem Geiste getheilten Verein beteiligen. Nachdem sich noch mehrere Neben in gleichem Sinne ausgesprochen, wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen. Die heute am 24. September im „Neuen Theater“ stattgefundene öffentliche Brot- und Backwaren-Ausschreibung über die Arbeit der Arbeiterheit, der Stellung bei Berufsständigen Angelegenheiten erklärt: Der vom Magistrat dem Verein für „Volkswohl“ übertragene kommunale Arbeitsnachweis entspricht nicht den berechtigten Forderungen der Arbeiterheit der Stadt Halle, indem sie dem Verein für „Volkswohl“ nicht zuzustimmen, die Sache anzufragen, die Veranlassung hat es daher für die Arbeit eines jeden Arbeitnehmers, diesen Arbeitsnachweis nicht zu benutzen. Sie fordert die Gewerkschaft, so weit sie es noch nicht gethan haben, Arbeitsnachweise für jede Gewerkschaft zu errichten und nur diese zu benutzen. Das Gewerkschaftsstellens wird ersucht, alle möglichen Schritte zu thun, um dem in letzter Instanz die Angelegenheit zum Magistrat zurückzuführen, damit der Nachweis so zur Unterweisung zu werden, daß er den berechtigten Wünschen der Arbeiterheit unterliegt. Nachdem noch Genosse Albricht einen warmen Appell an die Anwesenden gerichtet hatte, ersichtlich Sorge zu tragen, daß sich jeder Arbeiter seiner Gewerkschaft anschließen möge, wurde die Berathung geschlossen. C. P.

## Konsum-Verein für Giebichenstein und Umgegend.

(C. G. m. b. S.)  
Montag den 30. September abends 8 Uhr

### außerordentliche Generalversammlung

in Schades Schützenhaus, Giebichenstein.

**Tagesordnung:** 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit dem letzten ordentlichen Generalversammlungsbericht und die Vorlage der Bilanz. 2. Bericht des Geschäftsführers über die einzelnen Abteilungen und als selbständige Berichte zu behandeln, für jede eine besondere Inventur aufzustellen und je eine besondere Bilanz zu schließen.

**Der Vorstand:**  
H. Bentzin, M. Kattler, M. Schütz, A. Emmer.

**Zutritt nur Mitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliedskarte gestattet.**

**Otto Knoll**  
Leipzig, Str. 87.

JACKETS, ÜBER-ROCKEN, ANFERTIGUNG NACH MAAS, ARBEITS-ROCKEN, PALETOTS, JOPPEN, ZIEHER, HOSEN, ANZÜGE, HOSEN, GEN-ROCKE, WESTEN, SONNEN-ROCKE, KNABEN-ANZÜGE, GROSSES STOFF-LAGER, STAUB-ROCKEN, MANTEL-ROCKEN, REISE-ROCKEN, FRACKS.

## Tanz-Unterricht.

Zu meinem Dienstag den 1. Oktober im Clublokal „Rosenthal“ beginnend 1. Unterricht in Walzerungen und einzelne Tänze werden auch in Privatunterricht gegeben. Geschicklich erlernte viele ich mit einem hochgehenden Publikum am Einigen v. Schautanten v. Ad. Fröhe, Tanzlehrer, Drehschiffstr. 2, 3 Tr., neuer Marktplatz.

## Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

**Erbsinnen.** Heugel, Erbsinnen, Manor- und Kalendarien sind bis Ende der ersten Oktoberwoche unter Vorlegung der vorläufigen Quittung an die Steuerkasse, Rathaus 1 Tr., Zimmer Nr. 3, abzuführen.

**Das städtische Viehamt** ist vom 1. Okt. bis 31. März an allen Wochentagen von 8—12 und von 2—4 geöffnet. Geld und Silberladen werden nur von 9—12 in Verlag genommen.

**Die städtische Fortbildungsschule** für den bevorstehenden Winter ist zu vergeben. Angebote bis 10. Oktober auf dem Magistrat Zimmer 10 abzugeben, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

**Gewerbetreibende** haben die gesetzliche Verpflichtung, ihren Arbeitern unter 18 Jahren die nötige Zeit zum Besuche einer Fortbildungsschule zu gewähren.

**Die städtische Fortbildungsschule** beginnt den Winterkursus Sonntag den 13. Oktober von vorm. 10—12 Uhr und Nachmittags von abends 7—9 Uhr. Unterricht wird im Deutschen, Englisch, Rechnen, Geographie, Französisch, Englisch und Buchführung. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 4 F. für Einheimische und 6 F. für Fremde. Die Anmeldungen sind in Form von befristeten Anmeldekarten zu unterbreiten, welche am 10. Oktober, Zimmer 30, von 8—12 Uhr, von 3 bis 6 Uhr an allen Wochentagen.

**Gewerblicher Zeichenunterricht** wird erteilt im Winterhalbjahr Sonntag vorm. von 10—12 Uhr und Nachmittags jeden Abend von 7—9 Uhr. Die Gebühren der Abendkurse betragen 7 F.

Das Schulgeld beträgt: a) für Schüler, welche wöchentlich 6 Stunden oder weniger gehen und b) für Schüler, welche wöchentlich 7 bis 12 Stunden gehen und c) für Schüler, welche wöchentlich 13 bis 18 Stunden gehen und d) für Schüler, welche wöchentlich 19 bis 24 Stunden gehen und e) für Schüler, welche wöchentlich 25 bis 30 Stunden gehen. Anmeldungen nimmt vom 10. bis 12. Oktober abends 7 bis 9 Uhr Rechtsamt, Zimmer 10, entgegen.

**Zum Wohnungswechsel.** Der Antrag muß für kleinere Wohnungen aus einem bis zwei Zimmern bestehend, am 1. Oktober 1895, für mittlere Wohnungen aus 2 bis 3 Zimmern bestehend, am 2. Oktober 1895, für größere Wohnungen aus 3 bis 4 Zimmern bestehend, am 3. Oktober 1895, beim Magistrat einreichen.

Der Antrag ist darauf zu richten, daß der einziehende Mieter vom 1. Umzugstage an seinen in die gemietete Wohnung ziehen lassen und damit angebinde bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entweder der Weise fortfahren kann. Zedertlichlich verfertigt werden wegen Verdringung und Hausfriedensbruchs der Halbjahre Arbeiter Hermann Schmidt aus Könnern, zuletzt in Halle wohnhaft, der Wohnungsgewerkschaft Bau 68/90 aus Halle wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wegen unbefugten Darms, der Halbjahre Maurer Herr. Kreuze wegen vorläufiger Abhandlung.

**Ausverkauf** werden sämtliche Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken und Portieren.

**Rud. Niemann Nacht,** Leipzigerstraße 105. Einbe. Kammer a. Schlicht. Jentrich 3.

**Bohne** mehrere kleine Kartons a. 1/2, 1/3, 1/4, auch in 1/2 und 1/3 Zentner bei **Albert Küstling,** ar. Ritterstraße 10.

**Sämtl. Parteiposten** empfiehlt die Volksbuchhandlung. Einbe. Kammer a. Schlicht. Jentrich 3.

**Thag-Weisen, halblange Weisen, lange Weisen, kurze Weisen, f. Thag-u. Nachbath** empfiehlt in großer Auswahl **C. Nebelsieck,** Weissenstraße 60.

**Frisches Pfannkuchen** a. 20 Stk. **Besten Nücker-Speck** a. 10 Stk. **Butterhandlung „Viktoria“** 4 alter Markt 4.

**Hüte und Mützen** empfiehlt zu billigen Preisen **Karl Bittner,** Weissenstraße 11.

**Krawatten** kaufen Sie in größter Auswahl am billigsten bei **Gustav Wehage,** Leipzigerstraße 21.

**Zentral-Atelier für Photographie** Wehnerstraße 26 im Garten. **Wochenschriften** jedersort. **Hirschberg.**

**Restaurant z. Kronprinz.** Jeden Sonntag: Salswaden. Franz. Billard. H. Glas Liederer.

**K. Schmuide** Beerenerstr. 23, Ecke Wollstr. empf. f. **Wochenschriften, Salswaden, Billard, H. Glas Liederer.**

**6 Pfd. Brot für 50 Pfg.** Geißstraße 46. März 12.